# Aktuell

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch**

Band (Jahr): **113 (2015)**

Heft 12

PDF erstellt am: **31.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Tagung «Mutter-Kind-Bindung und Geburtsverarbeitung»

29. Januar
Festsaal Hotel Römertor, Winterthur

Viele Fachpersonen rund um Mütter und Babys werden in diesen Begleitungen immer wieder mit dem Thema der Bindung konfrontiert. Unweigerlich zur Heilung von Bindungsverletzungen gehört auch die Geburtsverarbeitung der Frauen (mehrheitlich Frauen), manchmal auch die der Väter. Denn gerade bei schweren Geburten reisst oft die Verbindung zwischen Mutter und Baby ab. Die verschiedenen Facetten dieses so wichtigen menschlichen Lebensbereichs von Bindung, Verbindung oder eben auch möglichen Bindungsverletzungen zwischen Müttern und ihren Babys greift die Tagung «Mutter-Kind-Bindung und Geburtsverarbeitung: Guter Start ins Leben» des Netzwerks Verarbeitung Geburt auf.

Weitere Informationen und Anmeldung unter **www.geburtsverarbeitung.ch**

## Gesundheitskosten betragen knapp 70 Mrd. CHF

Dies sind die Ergebnisse der neuesten definitiven Zahlen des Bundesamts für Statistik zu den Kosten und der Finanzierung des Gesundheitswesens: Die Ausgaben sind 2013 um 2,5% gewachsen. Sie liegen damit unter dem Trend der letzten fünf Jahre (+3,5%). In Verbindung mit einem Zuwachs der Wirtschaftsleistung um 1,7% stieg das Verhältnis der Gesundheitsausgaben zum Bruttoinlandprodukt auf 10,9%.
Die Gesundheitsausgaben für Krankenhäuser blieben in diesem Jahr mit einem Wachstum von 1,4% nahezu stabil. Dieser geringe Anstieg der Ausgaben für Krankenhäuser muss jedoch im Zusammenhang mit dem hohen Anstieg von 7,4% im Vorjahr gesehen werden. Über beide Perioden gerechnet ergibt sich ein mittleres Wachstum von 4,3%, was ungefähr der durchschnittlichen Wachstumsrate der letzten fünf Jahre (+4,1%) entspricht.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Medienmitteilung vom 20. Oktober 2015

## Welchen Einfluss haben Milchprodukte auf Entzündungen?

Milchprodukte werden regelmässig mit der Begründung negativ dargestellt, dass sie entzündliche Vorgänge und somit nicht übertragbare chronische Krankheiten im Menschen fördern und die Gesundheit schädigen können. Die Kluft zwischen diesen Aussagen und der verfügbaren wissenschaftlichen Studien ist gross. In der Vergangenheit wurde vielfach erforscht, welchen Einfluss Milch und Milchprodukte auf das Immunsystem des Menschen und im speziellen auf Entzündungsreaktionen haben; eine kritische Zusammenfassung der verschiedenen Ergebnisse fehlte allerdings. Ziel der von Agroscope geleiteten und in der wissenschaftlichen Zeitschrift «Critical Reviews in Food Science and Nutrition» veröffentlichten Studie war es, sich einen Überblick über durchgeführte Humanstudien zu verschaffen, die den Einfluss von Milchprodukten auf Entzündungsreaktionen im Menschen thematisierten. Die Forschenden fanden insgesamt 52 Studien mit 71 Studien-

## «Da lacht die Hebamme!»

Das Buch «Da lacht die Hebamme!» versammelt die besten Cartoons zur zauberhaften Welt der Hebamme, von A wie Ammenmärchen bis Z wie Zervix. Mal derb, mal zart, zum Schmunzeln, Schreien oder Schiessen, hintergründig oder hinterhältig, voll Ironie oder vollkommen durchgeknallt.

Bestellungen unter **www.mabuse-verlag.de**
ISBN 9783863211745

## Weitere Massnahmen gegen weibliche Genitalverstümmelungen

In die Schweiz wandern zunehmend Frauen aus Ländern ein, in denen die weibliche Genitalverstümmelung praktiziert wird. Schätzungen gehen davon aus, dass in unserem Land rund 14 700 betroffene oder gefährdete Mädchen und Frauen (v. a. aus Eritrea, Äthiopien und Ägypten) leben, wie ein Bericht in Erfüllung einer Motion von Nationalrätin Maria Bernasconi festhält.
In einer Umfrage erklärten 2012 vier von fünf Gynäkologinnen und Gynäkologen und zwei Drittel der Hebammen, Kontakt mit beschnittenen Mädchen oder Frauen gehabt zu haben. Ein Drittel der Befragten aus dem Gesundheits-, Asyl- und Sozialbereich gaben an, sie hätten in ihrem Arbeitsalltag schon erlebt, dass ein Mädchen in Gefahr war, eine Genitalverstümmelung zu erleiden. Eine Genitalverstümmelung kann schwerwiegende Auswirkungen auf die Gesundheit der betroffenen Mädchen und Frauen haben und gilt in der Schweiz als schwere Körperverletzung.
Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) und das Staatssekretariat für Migration (SEM) unterstützen seit 2003 verschiedene Präventions- und Sensibilisierungsmassnahmen gegen weibliche Genitalverstümmelung. Dazu gehört insbesondere eine Vermittlungsstelle zur Prävention von Mädchenbeschneidung, die von der Caritas Schweiz geführt wird. In den kommenden Jahren planen das BAG und das SEM, Informations-, Beratungs- und Präventionsaktivitäten eines Netzwerks mitzufinanzieren, das durch verschiedene Organisationen aufgebaut und getragen werden soll.

Quelle: Bundesamt für Gesundheit, Medienmitteilung vom 28. Oktober 2015

resultaten, die sich mit diesem Thema beschäftigten. Aufgrund dessen, dass es keine Methode gibt, die es ermöglicht, Resultate aus einer sehr unterschiedlichen Studienlandschaft korrekt zu beurteilen, entschlossen sich die Autoren dazu, eine Entzündungspunktzahl zu entwickeln. Diese Bewertungsmethode ergab schliesslich – sofern man nicht an einer Milchallergie leidet – einen leicht entzündungshemmenden Einfluss der Milchprodukte, und vor allem Menschen mit einem eingeschränkten Stoffwechsel könnten von dieser Lebensmittelgruppe profitieren.

Quelle: Agroscope, Medienmitteilung vom 14. September 2015

## Rechtsgutachten klärt Fragen zur ärztlichen Verantwortung

Fortschritte in der Medizin, neue Berufsbilder und Finanzierungsmodelle, Kostendruck – diese Faktoren beeinflussen die Zusammenarbeit von Gesundheitsfachleuten. Wie sehen konkrete Arbeitssituationen aus? Wie sind Prozesse, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten geregelt? Die «Charta zur Zusammenarbeit der Gesundheitsfachleute», die 2014 von der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) herausgegeben wurde, widmet sich diesen Themen. In der öffentlichen Debatte der «Charta» wurde die Frage nach der ärztlichen Verantwortung laut: Wie weit reicht diese? Wie ist die Haftung für Handlungen Dritter geregelt? Antworten liefert jetzt ein Rechtsgutachten, das die SAMW dem Institut für Gesundheitsrecht an der Universität Neuenburg (IDS) in Auftrag gegeben hatte.

Im Gutachten werden unter anderem zwei unterschiedliche Bedeutungen von Verantwortung geklärt: «Verantwortlich sein» kann heissen, eine Position innezuhaben, die Entscheidungen mit sich bringt. Diese Auffassung von Verantwortung ist ein zentraler Bestandteil des ärztlichen Berufsverständnisses. Entscheidend im rechtlichen Kontext ist hingegen die juristische Bedeutung: Hier heisst «verantwortlich sein», für seine eigenen Handlungen einstehen bzw. haften zu müssen. Das Gutachten kommt zum Schluss, dass grundsätzlich jede Gesundheitsfachperson im Rahmen ihres Tätigkeitsbereichs eine Haftung übernimmt.

Das französische Gutachten sowie eine Zusammenfassung in deutscher Sprache sind publiziert unter **www.samw.ch/de/Publikationen/Empfehlungen.html.**

## Totgeburten und Säuglingssterblichkeit

Die Säuglingssterblichkeitsrate für die gesamte ständige Wohnbevölkerung beträgt 3,8‰. Die Nationalität und der Geburtsort der Mutter haben einen Einfluss darauf: Ausländische Mütter weisen tendenziell eine höhere Säuglingssterblichkeitsrate auf als Schweizerinnen. Wird nach der Staatsangehörigkeit der Mutter differenziert, ist festzustellen, dass ausländische Mütter tendenziell eine höhere Säuglingssterblichkeitsrate aufweisen als Schweizerinnen: 4,1‰ gegenüber 3,5‰. Wird nach Geburtsort unterschieden, zeigt sich folgendes: Die Säuglingssterblichkeitsrate der in der Schweiz geborenen Mütter liegt bei 3,4‰, jene der im Ausland geborenen Mütter bei 4,1‰.

Bis zu Beginn der 1980er-Jahre nahm die Säuglingssterblichkeit in der Schweiz stark ab und war im internationalen Vergleich sehr tief. Diese Entwicklung war vorwiegend auf einen Rückgang der Todesfälle in der ersten Lebenswoche zurückzuführen (frühneonatale Sterblichkeit). Nach einer Stagnation in den 1980er-Jahren hat sich die Säuglingssterblichkeit Anfang der 1990er-Jahre erneut um einen Drittel verringert, diesmal aufgrund eines Rückgangs der Todesfälle von Kindern im Alter zwischen einem Monat und einem Jahr (postneonatale Sterblichkeit). Heute sind mehr als die Hälfte der Todesfälle von Kindern im ersten Lebensjahr Folge von Problemen während der Schwangerschaft oder Geburt wie z. B. vorzeitiger Blasensprung, Infektionen, Frühgeburt, Sauerstoffmangel bei der Geburt oder Atemnot beim Neugeborenen.

Quelle: **www.netzwerk-kinderbetreuung.ch › Info-Feed Frühe Kindheit › 2. Oktober 2015**

## Film «Das tote Kind: Eine Hebamme vor Gericht»

In Deutschland steht eine Hebamme vor Gericht, angeklagt wegen Totschlags. Eltern waren zu ihr gekommen, weil sie ihr Kind nicht in einer Klinik bekommen wollten. Dies hatten Ärzte ihnen aber geraten. Denn das Baby hatte sich vor der Geburt gedreht und lag in einer Beckenendlage. Die Hebamme und Ärztin Anna Rockel-Löhnhoff, die über lange Erfahrungen mit Beckenendlagen verfügt, übernahm die Geburt. Und es ging schief – auf die schlimmste Art, die sich Eltern vorstellen können: Das Kind war tot. Doch wer trägt die Schuld? Ist der Hebamme ein unverzeihlicher Fehler unterlaufen? Oder war der Tod des Kindes nicht zu vermeiden?

Das erste Mal wurde in Deutschland eine Hebamme wegen Totschlags angeklagt, weil bei einer Geburt ein Kind starb. Die Autoren Lena Rumler und Florian von Stetten begleiten die Hebamme monatelang, die auf Anraten ihrer Anwälte vor Gericht schweigt. Wie schildert sie ihnen die Geburt mit dem dramatischen Ausgang? Handelte sie verantwortlich? Wie setzt sie sich mit den Argumenten von Staatsanwältin und Gutachtern auseinander? Das Team von «Menschen hautnah» beobachtet die Angeklagte in ihrem Alltag während des langen Prozesses: Sie darf seit dieser dramatischen Geburt nicht mehr als Ärztin und Hebamme praktizieren, ihre Sorge um ihre berufliche und persönliche Zukunft ist gross, denn ihr droht eine mehr als sechsjährige Haftstrafe.

Der am 29. Oktober ausgestrahlte Film ist online zu sehen unter **www1.wdr.de › Fernsehen › Sendungen A–Z › Menschen hautnah › Das tote Kind**